



ZWAR Zentralstelle NRW

Ute Schünemann-Flake

Erfahrungswissen für Initiativen (EFI) –

**Das Qualifizierungsprogramm des Ev.
Erwachsenenbildungswerks Nordrhein e. V. und
der ZWAR Zentralstelle NRW.**

**Vortrag anlässlich der EFI Fachtagung am 23. September 2008 im
Consol Theater in Gelsenkirchen.**

Dortmund 2008

Gefördert vom:

Ministerium für Generationen,
Familie, Frauen und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



Impressum

Herausgeberin und Copyright:
ZWAR Zentralstelle NRW
Steinhammerstr. 3
44379 Dortmund
Tel.: 0231 / 96 13 17 - 0
Email: info@zwar.org
www.zwar.org

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Das Qualifizierungsangebot durch EEB und ZWAR“ so steht es in unserem Flyer zu dieser Fachtagung

Qualifizierung... wozu? wurden wir anfangs gefragt...

Qualifizierung für Menschen, die mit beiden Beinen im Leben standen und stehen, beruflich, privat, viele Ausbildungen, Weiterbildungen genossen, etliche Berufs- und Lebenserfahrungen haben und die ein Erfahrungswissen mitbringen, das sich durch viele Kompetenzen auszeichnet. Menschen, die sagen, dass sie sich bürgerschaftlich engagieren wollen.

Und daneben gibt es die Kommunen, Wohlfahrtsverbände und Kirchengemeinden, die vor den bekannten Herausforderungen des demographischen Wandels stehen und Betätigungsfelder zu Hauf anbieten

Wieso also geht es nicht einfach darum, diese beiden Seiten zusammenbringen??

Also nach dem Motto: wo fehlt´s,und dann die Ärmel hochgekrempt!!

Wozu also EFI?

Das EFI Programm NRW ist mit dem Ziel angetreten, nachhaltige Strukturen im bürgerschaftlichen Engagement zu schaffen, und im Sinne des Erfinders - des leider zu früh verstorbenen Detlef Knopf - Menschen im Ruhestandalter in neue gesellschaftliche Verantwortungsrollen zu begleiten. Nicht Rollenübernahme und Rollenzuweisung (role-making) sondern ausdrücklich Gestaltung und Neugestaltung als **die** gesellschaftliche Herausforderung unserer Zeit.

Frei im Sinne auch von Joseph Beuys, der mahnte:

Die Zukunft, die wir wollen, muss erfunden werden, sonst kriegen wir eine, die wir nicht wollen.

Das heißt für uns als Bildungsträger, Menschen für Zukunftsaufgaben zu gewinnen, sie zu ermutigen, große Herausforderungen anzunehmen, damit Menschen der „Generation Erfahrung“ sich auf die Suche begeben, damit sie ein Gespür für neue Möglichkeiten bekommen, damit sie Trends aufspüren, Visionen entwickeln und sich neue Ziele setzen.

Wir haben es im EFI Programm mit einer Bevölkerungsgruppe zu tun, deren durchschnittliche Lebenserwartung mindestens ein Jahrzehnt über dem ihrer Eltern liegt.

... und diese Aussicht sowie andere bekannte Faktoren verändern die Lebenseinstellungen und die Lebenspraxis in der Gegenwart.

Der Autor Heiko Ernst hat in seinem Buch „Weitergeben! Anstiftung zum generativen Leben“ diesen Gedanken aufgegriffen:

Generativ leben / Generativität, (der Begriff geht auf den Psychoanalytiker Erikson zurück) beschreibt die menschliche Entwicklungsphase im älteren Erwachsenenalter, bei der es um Fragen geht, die neue Anpassungen abfordern und neue Aufgaben stellen.

Und in diesen Frage ist noch eine Größere:
wie geht es mit der Welt weiter?

Wenn wir generativ sind, begreifen wir uns als ein Glied in der großen Kette des Seins.

Ältere Erwachsene erkennen sich als das Bindeglied zwischen den Generationen und wollen damit „mittendrin“ mitverantwortlich sein für das Ganze.

Ihr wichtigstes Projekt - so sagt Ernst, ist die Weitergabe von Traditionen, Wissen und Erfahrungen in das Projekt „Weltverbesserung“.

Generativität beschreibt also die Fähigkeit, von sich selbst absehen zu können, auch etwas zurück zuzahlen, für andere da zu sein.

Gleichzeitig verdeckt der leicht anmutende altruistische Anteil eine wichtige Tatsache:

Wer im Sinne von Generativität aktiv wird, tut auch etwas für sich selbst.

Denn je mehr die eigene Vergänglichkeit bewusst wird, desto mehr hilft Generativität, die existentiellen Fragen der Lebensphase zu beantworten:

- Welche Spuren hinterlasse ich?
- Welchen Sinn hat mein Leben?

Oder wie Klaus Dörner sagt:

„Jeder Mensch braucht auch eine Tagesdosis an Bedeutung für andere. Kein Mensch kann 100 Prozent Freizeit leben. Davon träumt man, aber in der Realität leidet man darunter.“

All dies hängt auch eng zusammen mit der Bildung von Sozialkapital, also dem Aufbau von tragfähigen Beziehungen und Netzwerken.

Beziehungen sind Motoren unseres Lebens!

Wer, vor allem im hohen Lebensalter, auf die Effekte und Annehmlichkeiten sozialer Einbindung zurückgreifen möchte, muss auf den Aufbau und den Erhalt seiner sozialen Netze Wert legen und sich zeitlebens für deren Erhalt engagieren.

Erfahrungen zeigen:

Im lokalen Umfeld sind die Menschen am leichtesten zu mobilisieren.

Mit dem Qualifizierungsangebot im EFI Programm nehmen wir all dies auf:

Wir ermöglichen den EFIs für sich selbst und in einem Team und einer Gruppe, herauszufinden, was für sie generativ zu leben bedeutet, was ihre Projekte im gesellschaftspolitischen Kontext in ihrem eigenen Lebensraum / Quartier / Stadtteil sind und wie ihre soziale Vorsorge und soziales Kapital für sie geschaffen und vermehrt werden können.

Wir haben in unseren Basisseminaren ein spezielles „Motivationsprogramm“ als Anstoß des Entwicklungsprozesses entwickelt, das dazu dient, das eigene „Herzensanliegen“ herauszufinden.

Nicht das Engagement in irgendwelchen Projekten.

Die TeilnehmerInnen erhalten in den EFI Blöcken Gelegenheit, sich ausführlich mit der Frage zu beschäftigen, welcher Zielgruppe bzw. welchem Thema und welchem neuen Aufgabenfeld in unserer Gesellschaft sie sich in ihrem Engagement besonders zuwenden möchten.

Dazu nutzen wir Inspirationen durch kreative Angebote und Methoden, da Innovation nämlich mit „Leichtigkeit“ geschieht und nicht, wie wir in der Regel gelernt haben, mit großer Anstrengung und Mühe.

Das Thema „Entwicklungen im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements“: also „Vom selbstlosen Helfen zu einem Engagement mit Eigensinn“ wird im Rahmen einer Kreativwerkstatt von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern selbstständig erarbeitet.

Denn auch hier gilt für unser Qualifizierungsprogramm der alte Albert Einstein Satz:

„Phantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt.“

Zu den neuen Verantwortungsrollen im EFI Programm NRW

Es gibt mittlerweile eine Vielzahl von Praxisprojekten, in denen die neuen Verantwortungsrollen bereits klare Konturen zeigen und „gelebt werden“.

Sie werden zwar die traditionellen Rollen nicht ablösen, doch vieles spricht dafür, dass sie starke Akzente setzen und dem Bereich der freiwilligen Arbeit neue Facetten hinzufügen und diese nachhaltig ergänzen werden.

Natürlich zeigen Praxiserfahrungen der seniorTrainerInnen aber auch, wie groß die Herausforderungen sind, die auf sie zukommen und wie steinig der Weg zu einem erfolgreichen Projekt ist.

Vor allem wird der Zeitdruck beklagt: Viele Einrichtungen erwarten, dass ein Projekt

in kürzester Zeit sichtbare (öffentlichkeitswirksame) Erfolge zeigt.

Aber Innovation und die Etablierung der neuen Verantwortungsrollen brauchen Zeit!

Immer wieder wurde uns dabei bestätigt, dass es für eine erfolgreiche EFI-Arbeit sehr wichtig ist,

- ein stabiles Netzwerk von (EFI-) MitstreiterInnen vor Ort aufzubauen (schon allein deshalb, weil es an vielen Standorten nicht immer leicht ist, KooperationspartnerInnen für innovative Vorhaben zu gewinnen!)
- ein tragfähiges Konzept zu entwickeln und zu erproben, bevor man sich an einen Modelltransfer wagt
- dem Aufbau von tragfähiger Organisations- und Mitwirkungsstrukturen - vor allem im Hinblick auf die Sicherung der Nachhaltigkeit - größte Aufmerksamkeit zu schenken.
Hier sind wir von Fachleuten aus dem Bereich der Organisationsentwicklung immer wieder bestärkt worden, Entwicklungsprozesse im EFI-Programm zu entschleunigen – vor allem, wenn Projekte in Selbstorganisation weitergeführt werden sollen!
- die Auswirkungen des innovativen freiwilligen Engagements und die Wirkungen der neuen Verantwortungsrollen nicht an Quantitäten sondern Qualitäten zu messen.

Die Darstellung der Vielzahl und Vielgestalt der entstandenen EFI Projekte wird gleich durch Frau Stratmann erfolgen, deshalb beschränke ich mich hier auf die neuen Rollenprofil-Entwicklungen im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements, die sich im Bildungsprogramm herauskristallisiert haben.

(vgl dazu ausführlicher Engagement mit Eigensinn: Neue Verantwortungsrollen älterer Menschen im bürgerschaftlichen Engagement ; Erfahrungswissen für Initiativen: Das EFI-Programm und seine Intentionen von Karin Nell, Ev. Erwachsenenbildungswerk Nordrhein)

Da ist zunächst das Rollenprofil, das Karin Nell in ihrem Aufsatz als „**Alte Meister und Meisterinnen**“ benennt.

In den Qualifizierungsseminaren nimmt **die Beschäftigung mit Lebenserfahrungen** einen Raum ein. „Weniger ist mehr!“, ist eine beliebte Redewendung. Und: „Wir müssen gar nicht viel tun, wir müssen nur das Richtige tun!“

Als Beispiel dafür, wie wirkungsvoll oftmals scheinbar einfache Ideen sein können, soll das „Sockentheater“ im Kulturzentrum der Generationen dienen. Ein ehemaliger Schulleiter weiß aus Erfahrung, wie wichtig frühe Sprachförderung und kulturelle Bildung für die Entwicklung von Kindern sind. Er gründete im EFI Programm das „Düsseldorfer Sockentheater“. Dabei dienen den Aktiven einfache Socken als Handpuppen. Er entschied sich bewusst für eine einfache Form des Puppenspiels. Für diese Projektidee konnte er sieben engagierte MitspielerInnen gewinnen. Das „Socken-Ensemble“ ist eine fahrende Theatertruppe. Es gastiert in Kindergärten und Grundschulen. Der Initiator setzt sich dafür ein, dass wenige, aber anspruchsvolle Stücke einstudiert und aufgeführt werden. Er hat Spendenmittel eingeworben, damit seine Gruppe von einer ausgebildeten Puppenspielerin professionell begleitet werden kann.

Weitere neue Verantwortungsrollen – Rollenprofile sind:

Die Rolle der **Mentoren und Mentorinnen** in ihrem Verständnis WeggefährtInnen und GesprächspartnerInnen, indem sie eine wichtige Alterskompetenz nutzen, nämlich die Fähigkeit, Netzwerke aufzubauen und Netzwerke zu vernetzen. Zielgruppen sind hier sowohl die jungen Menschen aber immer häufiger auch Menschen mittleren Alters, die sich in beruflichen oder privaten Veränderungsprozessen befinden, sowie Ältere, die aus dem Berufsleben ausscheiden.

Die Rolle als Keyworker: also EFIs - vertraut mit sozialen *und* kulturellen Arbeitsfeldern wirken sie als Vermittlungspersonen zwischen den Bereichen. Sie schaffen Zugänge, öffnen Türen und stellen den Kontakt zwischen interessierten Bürgerinnen und Bürgern und hauptamtlichen Mitarbeitenden von Einrichtungen her.

Im Forum 3 heute Nachmittag werden diese ausführlich vorgestellt.

EFIs in neuen Verantwortungsrollen sind mit ihren Ideen aber auch **Innovateure für neue Projekte**. Gemeint sind solche jenseits traditioneller Angebote, wo kreative

Abwege beschränkt werden zum Beispiel im Bereich von Integration/ Migration oder Nachbarschaftsprojekten.

Soweit ein kleiner Einblick in die Ausgestaltung neuer Verantwortungsrollen im EFI Programm.

Das Qualifizierungsangebot des EEB und ZWAR umfasst jedoch nicht nur die Ausgestaltung der 3 x 3 Tage sondern wird ergänzt um die Bereiche Beratung und Vernetzung aller Akteure im EFI Programm.

Seit das EFI Programm in 2002 gestartet ist, hat es sich ausdifferenziert und ist komplexer geworden in seinen Organisations- und Mitwirkungsstrukturen.

im Sinne einer lernenden Organisation haben wir uns an die konzeptionelle Weiterentwicklung des Landesprogramms in 6 Punkten gemacht:

1. In die EFI-Schulungsprogramme sind die Erfahrungen aus dem EFI-Prozess vor allem aber konkrete Anregungen aus den Rückmeldungen der SeniorTrainerinnen und –Trainer eingeflossen und werden ständig modifiziert und erweitert.

2. Seitens der SeniorTrainerinnen und SeniorTrainer wird zunehmend der Wunsch geäußert, sich nach etwa 1/2 Jahr bis 1 Jahr im Kurszusammenhang erneut zu treffen, um über die gemachten Erfahrungen zu reflektieren, sich gegenseitig kollegial zu beraten und sich an den jeweiligen „Baustellen“ weiterzuhelfen. Diese Treffen werden vom Bildungsträger auf Wunsch begleitet.

3. Für die SeniorTrainerinnen und SeniorTrainer gibt es die themenorientierten sogenannten Lernplattformen zur intensiven kollegialen Beratung. Die Foren heute Nachmittag greifen die Themenpalette auf.

4. Hieran schließt sich ein Vorhaben, das in einer EFI Lernplattform mit SeniorTrainerinnen und SeniorTrainer entwickelt wurde an: die internetgestützte Vernetzung der EFIs untereinander – ermöglicht durch die Kooperation mit dem Forum Seniorenarbeit NRW. Die Aktualisierung der Internetseite für EFI NRW im

Sommer dieses Jahres bietet die Grundlage für dieses Vorhaben, das heute Nachmittag im Forum 2 thematisiert wird.

5. Begleitend dazu war es uns als Bildungsträger wichtig, die Beschreibung der neuen Verantwortungsrollen, die sich im EFI-Programm immer mehr herauskristallisieren, zu beschreiben und einige von Ihnen modellhaft zu begleiten.

6. Es gibt erweiterte Formen der Zusammenarbeit zwischen den EFI Anlaufstellen und dem Bildungsträger.

Neben der Benennung fester Ansprechpartnerinnen aus dem Referentinnen-Team gibt es rund um die Qualifizierungsblöcke Treffen zu Fragen des Projektmanagements.

Darüber hinaus wurde auf Wunsch der EFI Anlaufstellen ein Qualifizierungsprogramm für die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Kooperation mit ProSE (Frau Stratmann) durchgeführt. Dies wird weiter fortgesetzt.

Abschließend noch eine kurze persönliche Bemerkung:

Es ist eine große und wie ich finde attraktive Herausforderung, all dieser Komplexität und Verschiedenartigkeit aller Akteure in EFI Programm NRW zu begegnen und mitzunehmen als Teil eines *gemeinsamen* Lern- und Entwicklungsprozesses.

Aber es lohnt sich.

Die Gestaltung gesellschaftspolitischer Herausforderungen und die Ausgestaltung der neuen Verantwortungsrollen im EFI Programm brauchen noch mehr ermunternde Erfahrungsberichte.

Denn, wie sagte schon Paul Tillich:

„Der eigentliche Ort der Entwicklung ist das Experiment an der Grenze“.